

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements H. Naumann, Coppenh. Schlegelstr. 17. S. Böhm, Papierhdlg., Steinbühlstr. 10. W. Danneberg, Geißstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Seibensundstebziger Jahrgang.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erhalten
Bausenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungspreis für die vierseitige Seite oder deren Raum 15 R.-Wfr.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags gelehrt werden Tags zuvor erbeten.
Inserate beiderlei sämtlicher Annoncen-Bureau.

N^o 59.

Freitag, den 10. März.

1876.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier der Königin Luise.

Mit unserer Königin feiert in diesen Tagen das gesamte Vaterland einen Gedenktag so hehr, so weisevoll, wie er selten von einem Volke begangen worden ist.

In der Königin Luise, deren hundertster Geburtstag am 10. März gefeiert wird, vereint unser Volk nicht bloß das erhabene und sympathische Bild einer Frauengestalt, sondern zugleich eine Hohepriesterin eid nationalen Sinnes und Geistes und eine Prophetin unserer nationalen Erhebung und Größe.

Nicht eine Heldin im eigentlichen Sinne war unsere herrliche Königin, — nicht um äußerer Erobtaten willen, nicht durch selbstständiges Eingreifen in den Lauf der Ereignisse wird ihr Name in der Geschichte verzeichnet sein, und doch, so lange das preussische und das deutsche Volk der glorreichen Epoche am Anfange dieses Jahrhunderts gedenken, wird mit den erbedenlichen Erinnerungen das Gedächtnis der Königin in hervorragender Weise verknüpft bleiben. Gerade daß die Fürstin in ihrem ganzen Streben und Wirken bei dem lebendigen und tiefsten Interesse für das Heil des Volkes und die Wiedererhebung des Staates doch die Spähre echt weltlichen Waltens niemals verlassen, eine unmittelbare Beteiligungsart an den Staatsangelegenheiten nie gesucht und dennoch auf die Entwicklung der nationalen Gedanken und Gefühle in ihrer Tiefe einen so gewaltigen Einfluß geübt hat, — das verleihet ihrer erhabenen Gestalt einen so unergleichen historischen und sittlichen Zauber. Nicht eine Heldin unmittelbarer That, — aber eine Heldin des müthigen Duldens und kräftigen Aushaltens und vor Allem eine Heldin des begeisterten und begeisterten Glaubens, des religiösen und politischen Glaubens und Hoffens war die Königin Luise, — und deshalb war es ihr beschieden, einen mächtigen Einfluß auf die Entfaltung der Geister und auf die endliche Wiedererhebung Preussens und Deutschlands zu gewinnen, als irgend einer der großen Staatsmänner und Helden der gewaltigen Zeit.

Was der Wiedererhebung Preussens nach dem jähren Sturz, was der Volkserhebung zu den Freiheitskriegen die höchste Kraft und eine segensreiche Bedeutung war über die unmittelbaren Erfolge hinaus verliert, das war ja die sittliche Wiedergeburt des Volkes, welche nach dem Sinn und Streben der edelsten unter den Staatsmännern der Befreiung vorausgehen sollte, und inmitten dieses tief ernsten Strebens ergab sich Königin Luise mit dem ganzen Eifer ihrer reinen Seele, mit dem ganzen Feuer ihrer heiligen Begeisterung, mit dem ganzen milden Zauber ihres der Heiligkeit, wie die Würdigen gewinnenden Wesens. Die der Königin Luise gewidmete Liebe und Verehrung, die durch den Mannvertrauen der hohen Duldben noch an Kraft und Tiefe gewonnen hat, hat deshalb fort und fort eine innerliche segensreiche, emittierende Kraft für unser Volk gehabt: von dem wehmüthigen und doch so erbedenlichen Gedächtnisse der edelsten Königin ist ein neuer reicher Segen ausgegangen für den Thron der Hohenzollern, für das preussische und für das ganze deutsche Volk.

Dem auch darin hat sich das wahrhaft prophetische Wesen der Fürstin bewährt, daß sie mit bewundernswürdiger Klarheit und weit über das Verständnis der meisten Zeitgenossen hinaus den innigen Zusammenhang der Größe Preussens mit den nationalen Geschicken ganz Deutschlands erfaßte und andern verführte. Wie sie selber in Weisheit und Sitte das herrlichste Bild und leuchtende Vorbild einer edlen deutschen Frau war, so war ihr Denken und Streben auch durch und durch von deutschem Geiste erfüllt und stets auf „das Ganze“, auf die nationale Wiedergeburt Deutschlands gerichtet. Als der „Schicksalstisch deutscher Sache“ wurde sie im Leben und im Tode von den Dichtern der großen Zeit gefeiert.

Was die hohe Frau mit Thronen gefeiert, das ist bald nach ihrem schmerzlichen Hinscheiden in überraschender Weise geerbt worden, — aber die volle Ernte war erst unserer Zeit beschieden.

Mit dem sittlichen Ernst und der Liebe zum Volke ist auch der deutsche Geist der Königin Luise auf ihre Söhne übergegangen. Friedrich Wilhelm IV. sprach einst: „Deutschlands Einheit liegt mir am Herzen, sie ist ein Erbtheil meiner Mutter“, — und was der hochselige König geistig mit angebahnt, das hat unser jetziger König glorreich zur Erfüllung gebracht, herrlicher, als die erhabene Mutter es zu ahnen vermochte.

„Ich bitte Gott täglich in meinem Gebete, daß er meine Kinder segnen und seinen Geist nicht von ihnen nehmen möge“, — schrieb die Königin ihrem Vater. Ihre heiligen Gebete für ihre Kinder sind von Gott dem Herrn erhört worden und damit zugleich die Gebete für ihr Land und Volk.

Der Sohn der Königin Luise steht heute nicht bloß als König des an Macht und Ehre erhöhten Preussens,

sondern als Kaiser des neu erstandenen Deutschen Reiches alberecht inmitten des deutschen Volkes, und mit den Gefühlen dankbarster Erinnerung an die große Königin steigen die heißen Segenswünsche der Nation für den königlichen Sohn empor, durch welchen das Verhängnis der erhabenen Fürstin unter Gottes höchstem Segen in wunderbaren Erfolgen zur Erfüllung gelangt ist.

„Wäge der Geist der unergleichen Königin auf unserm Throne und in unserm Volke auch fernerhin segnend walten!“

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März 1876.

In der heutigen Sitzung setzte das Abgeordnetenhaus die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufsichtsräte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen fort. Abg. Pfarrer Dauzenberg suchte zunächst die geistige Kläuterung des Kultusministers, daß die Centrumsabgeordneten bei ihrer Polemik gegen die Vorlage nur den Zweck verfolgten, das Volk gegen die Regierung feindlich zu stimmen, zu widerlegen. Es sei dies durchaus nicht mehr nötig, da in Folge des ungelungen Kulturkampfes das rechtgläubige katholische Volk schon hinreichend über die feindliche Haltung der Regierung gegen die Katholiken, die gar nicht mehr als Landesfeind behandelt würden, erheitert sei. Daß der Kultusminister auf seiner vorjährigen Reise von dieser Erörterung nichts bemerkt habe, sei sehr begründlich, da er von den Beamten über die Stimmung der Weltklärung getäuscht worden sei. Wenn die Regierung bei den Katholiken Zustimmung und Unterfützung finde, so sei dies nur der natürliche Dank für die Subvention, die die Regierung den Alt-katholiken angedeihen lasse, und die die letzteren durch Gerüchtswort zu erwidern beabsichtigt seien. (Unruhe links. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.)

Was dem vorliegenden Gesetzentwurf gehe die Regierung wieder einen neuen Schritt weiter auf dem leider betretenen Wege. Ein Bedürfnis zu dem Gesetzentwurf liege nicht vor, da die Verwaltung des Diözesanvermögens bisher eine durchaus geordnete und gut gewesene sei. Wenn die Regierung in den Motiven darauf hinwies, daß der Fürstbischof von Breslau bei seinem Verlassen des preussischen Staatsvermögens 900,000 Mark mitgenommen habe, so treffe ihn hierfür kein Vorwurf, er habe durchaus in seinem Recht gehandelt und es sei nur zu bedauern, daß er nicht mehr mitgenommen habe. Daß die Verwaltung der Regierungsorgane dagegen nicht durchaus zuverlässig sei, beweise der Umstand, daß vor kurzem erst ein Beamter 8 Tage, nachdem ihm die Verwaltung kirchlicher Vermögensobjekte übertragen worden war, wegen bedeutender Kasseneinsetze verhaftet werden mußte. Der gegenwärtige Zwischenfall zwischen Staat und Kirche werde von der letzteren auf das Tiefste beklagt; der Tag des Friedens werde aber nicht eher kommen, als bis die Gesetzgebung auch den Katholiken gegenüber wieder Gerechtigkeit walten lasse.

Abg. v. Sybel beantragte, daß die vorliegenden Bestimmungen nicht bereits in das vorjährige Gesetz über die Verwaltung des kirchlichen Gemeindevermögens aufgenommen worden seien. Man hätte sich dann die heutige Kulturkampfsdebatte erspart, die thatsächlich auf Seiten des Centrums nur den Zweck habe, das katholische Volk aufzuwegen. Wenn der Redner behauptete, dies sei nicht mehr nötig, da die Bevölkerung die Feindseligkeit der Regierung bereits kenne, so bemerkte er, daß das Volk diese Kenntnis nur aus der kirchlichen Presse gewonnen habe, die dem Volke Rebellerei zeige und die thatsächlichen Verhältnisse entstelle. Die Klage, daß die Katholiken nicht mehr als Staatsbürger behandelt würden, rufe die Frage hervor, ob denn die Katholiken selbst sich noch als solche betrachteten? Thatsächlich seien sie nur die Unterthanen der königlichen Heiligkeit. Die Parallele des Vordrängens zwischen dem Fürstbischof von Breslau, der 900,000 Mark mitgenommen und jenem Beamten, der Kasseneinsetze gemacht, erweise für den Exheren etwas bedenklich; jedenfalls sei es ungerathen, die Regierung für die Handlung eines unehrlichen Subjekts, wie sie sich in jedem Stande befinden, verantwortlich zu machen. Daß die bedauerliche Stimmung der katholischen Bevölkerung ausschließlich auf die Begehren der Kaplanpresse zurückzuführen sei, beweise die Haltung der Civiltä Cattolica und der Voce della Verità, die selbst die jüngst veröffentlichte Drohnung gegen die Regierung entschieden mißbilligten. Diese Kaplanpresse werde von der scheinlichen Hierarchie in derselben Weise subventioniert, wie die vom Centrum so heftig angegriffene offizielle Presse von der Regierung. Der Einwurf, daß die Mittel der Hierarchie aus freiwilligen Beiträgen der gläubigen Katholiken zusammengebracht würden, widerlege sich durch die Thatsache, daß diese „Freiwilligkeit“ dieselbe Bedeutung habe wie in dem Ausdruck: „Einjährig

Freiwillige.“ (Heiterkeit.) Von freiem Willen sei dabei nicht die Rede, denn wenn ein Katholik seinen Beitrag zum Peterspfennig verweigere, so werde ihm mit den kirchlichen Strafmitteln und mit dem Begehren gedroht. (Große Unruhe. Abg. Reichensperger verlangt einen Ordnungsruf wegen dieses Angriffs gegen die Institutionen der katholischen Kirche. Der Präsident lehnt denselben ab.)

Nachdem der Minister Falk einige thatsächliche Behauptungen des Abg. Dauzenberg berichtigt hatte, trat der Abg. v. Schorlemer-Mast den Ausführungen des Abg. v. Sybel entgegen. Er wies darauf hin, daß die katholische Presse durchaus nicht organisiert sei, wenn sie möglichst einseitig vorzugehen suche, so sei dies nur Nothwehr der aus den Taschen aller Steuerzahler unterhaltenen Reklamepresse gegenüber. Wenn der Abg. Petri auf dem Gebiete der kirchlichen Vermögensverwaltung die Selbstverwaltung durchgeführt wissen wolle, so müsse er die Vorlage verwerfen, denn sie sei diesem Prinzip direkt entgegen. Abg. Hänel habe am 28. Februar die Partitit der Religionsgesellschaften betont, aber die katholische Kirche geniesse dieses Glück der Partitit nicht; man suche sie vielmehr auf dem Wege des Kulturkampfes völlig zu unterdrücken. Dieser Kampf sei ein integrierender Theil der Politik, die der Minister Falk in dem Irrgarten seines Prinzipals, des Fürsten Bismarck, verfolge; mit demselben sei der Friede im Lande gelehrt worden, und mit Schiller könne er ausrufen: „So lauge der Kaiser den Frieden läßt walten, giebt's keinen Frieden im Lande mehr.“

Abg. Hauke wies als „Staatskatholik“ im Namen vieler Tausende von Gesinnungsgenossen die Behauptung zurück, daß die Katholiken sich durch das Verhalten der Regierung bedrückt und in ihrem Glauben verfolgt fühlten. Dieser Protest würde unter den Katholiken ein noch viel allgemeineres Echo finden, wenn nicht viele durch materielle Verhältnisse oder Furcht vor der Hierarchie an dem Aussprechen ihrer wirklichen Ueberzeugung verhindert würden.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Abg. v. Sybel erklärte persönlich, er habe nicht Institutionen der katholischen Kirche, sondern nur deren Mißbrauch angegriffen und wies deshalb diese Verdächtigung des Abg. Reichensperger zurück. (Vizepräsident v. Hänel ruft den Redner wegen dieses letzten Ausrufes zur Ordnung.) — Das Haus beschloß hierauf, die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen und ging demnach zur weiteren Spezialberatung des Budgets über. — Das Haus vertagte sich alsdann am morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der Staatsberatung.

Berlin, den 8. März.

Se. Majestät der Kaiser geht am Freitag den 10. März die Feier des hundertjährigen Geburtsfestes der hochseligen Königin Luise im Kreise der königlichen Familie und der dazu in Berlin eingetroffenen fürstlichen Anverwandten in aller Stille zu begehen. Um 11^{1/2} Uhr Vormittags findet im Mausoleum zu Charlottenburg der Festgottesdienst mit einer Predigt des Hofpredigers Dr. Regel statt.

Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht von einer Reise Sr. K. H. Hoheit des Kronprinzen nach Italien entsetzt, wie bestimmt verichert werden kann, jeder Begründung. Es ist eine solche Reise gar nicht in Frage gekommen.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht an ihrer Spitze einen heftigen Artikel gegen die Kreuzzeitung, der folgendermaßen beginnt: „Die Kreuzzeitung bringt in ihrer Nummer vom 5. d. Mts. unter der Ueberschrift: „Das politische Glaubensbekenntnis der Königin Luise“ einen Abschnitt aus dem Briefe, welchen die hochselige Königin im Frühjahr 1808 an ihren Vater richtete, und knüpft hieran zum Schluß die Bemerkung: Wir dürfen es in vollem Maße für uns in Anspruch nehmen, daß es dieselbe hier von der Königin Luise in so schlichten und ergreifenden Worten ausgesprochene Grundanschauung ist, von welcher aus wir die Politik des Erfolges bekämpfen, eine Politik, die seit den Zeiten des dritten Napoleon wiederum eine so bedeutende geistige Herrschaft gewonnen hat.“ Es ist allerdings statt, daß während die Königin Luise unter der Politik des Erfolges die des fremden Feindes meinte, die Kreuzzeitung darunter die Politik verstehen will, die deren Sohn, Kaiser Wilhelm, verfolgt. Mit Recht bemerkt die Nordd. Allg. Ztg., daß das Glaubensbekenntnis der unergleichen Königin enthalten sei in den Worten: „Nicht einschlagen auf den Vorbeeren, sondern fortschreiten mit der Zeit.“

Das Schicksal der Vorlage, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Bahn Halle-Sorau-Guben, darf wohl schon jetzt als entschieden betrachtet werden. Die nächsten finden sich, wie wir hören, auch innerhalb der nationalliberalen Partei so zahlreiche Gegner des Entwurfs, daß eine Mehrheit für denselben unter keinen Umständen zu

erzielen sein wird. In der That liegt ja auch für den Staat nicht die mindeste Veranlassung vor, ein so unwirtschaftliches Geschäft, wie es in jenem Entwurf geplant wird, auf Kosten der Steuerzahler abzulassen.

— Auffällig, so schreibt eine militärische Korrespondenz, erscheint der schnelle Verbrauch der Schraubenlöcher in der heutigen Kriegsmarine. Die Verbrauchsmenge derartiger Holzschiffe wurde bisher im Allgemeinen zu 20 Jahren angenommen, monach durch theilweisen Umbau deren Anordnungen gewöhnlich noch auf 8 oder 10 Jahre gesichert wurde. Dem gegenüber sind von den 8 in dem Zeitraum von 1853 bis 1865 erbauten Rationensbooten 1. Klasse nun schon 3 von der Schiffslinie unserer Kriegsmarine abgesetzt worden, und soll, wie berichtet wird, nunmehr auch die 1868 erbaute gedachte Korvette „Arcona“ als Geschiffschiff anstrahlt werden. Die Verwendungsdauer würde für dieses Schiff demnach nur 17, für jene anderen Fahrzeuge nur 14 bis 15 Jahre betragen haben. Der schnelle Verbrauch erklärt sich hauptsächlich durch die Fortschritte der Technik. Noch bleibt aber kein Abschluss dieses Fortschreitens abzusehen, und es waltet deshalb die Wahrscheinlichkeit ob, daß auch die jetzt gebauten Schiffe sich nach 8 oder 10 Jahren wieder durch abermalige Aenderungen in der Schiffsausrüstung genau in derselben Lage wie gegenwärtig unsere kaum eben so lange fertiggestellten Kriegsschiffe ausweisen werden. Einem Kommentator aber bedarf das nicht.

— Der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat heute gegen den Bischof Brinmann von Münster die Entlassung aus dem Amte ausgesprochen.

Donn, 8. März. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wird Herr v. Knebel morgen vom Könige in feierlicher Audienz empfangen werden, um seine Kreditiv als deutscher Botschafter zu überreichen.

Sprechsaal.

Zur Straßen-Polizei-Ordnung.
Im Gegensatz zum deutschen Strafgesetzbuch, dessen zu weit gehende Milde eine Revision nötig erscheinen ließ, stellt sich unser holländisches Strafgesetzbuch, die Straßenpolizei-Ordnung, als ein solches dar, das in verschiedenen Punkten einer Milderung bedarf, und es möge gestattet sein, zunächst nur einige Punkte in dieser Beziehung hier anzudeuten.

Erst in jüngerer Zeit hat die Befragung von Uebertretungen des Verkehrs, sog. Schrotteiern quer über den Bürgersteig zu legen (§ 47), in den betreffenden Kreisen berechtigtes Mißfallen erregt, denn eine große Anzahl von Geschicklosen befindet sich in der Lage, zum Transport ihrer aus- und eingehenden Waaren die Hausflur benutzen zu müssen, und es ist einleuchtend, daß schwere Krollen in den meisten Fällen schneller und leichter auf- und abgeladen werden können, wenn der Rollwagen mittelst der Schrotteiler in unmittelbare Verbindung mit der Hausflur gebracht wird. Den anderen Arten des Miß- und Unlathens gegenüber wird also die Benennung des Verkehrs auf dem Bürgersteig auf ein Minimum reduziert, gerade durch eine Manipulation, welche unsere Straßenpolizeiordnung mit Strafe bedroht, und man darf wohl hoffen, daß die Polizeiverwaltung eine Bestimmung, die sie ebenfalls in der besten Absicht, aber vielleicht ohne genügende Kenntnis der tatsächlichen Verkehrsverhältnisse erlassen hat, aus eigener Initiative außer Kraft setzen werde.

Nicht jedem Geschäftsmann ist es ja möglich, für ein passendes Grundstück, welches namentlich mit einer Einfahrt versehen ist, zu sorgen, wie dies in § 20 glücklicherweise nur von Denjenigen verlangt wird, welche Handel mit Kohlen, Brennholz oder Espänen betreiben.

So sind auch über die Abfuhr von Dünger u. d. in den §§ 14–17 Bestimmungen enthalten, welche nicht nur eine Zeit lang zu einer allgemeinen Kamalität führten, sondern auch heute noch sich nicht in allen Fällen als durchführbar erweisen.

Die Anordnung in § 29: „Niemand darf auf der Straße, auf öffentlichen Plätzen, auf den Bürgersteigen oder überhaupt auf einem zur Straße gehörigen Terrain ohne polizeiliche Erlaubnis etwas aufstellen oder niederlegen, oder irgend eine Arbeit verrichten“, — ist eine überaus dehnbare und weitreichende, gerade deshalb aber zu den verschiedensten Anwendungen führende, eine solche, die eine Beschränkung enthält, welche man in anderen Städten nicht für nötig erachtet. In Leipzig z. B. geschieht sogar das Zerleinern des Brennholzes auf dem Hofraum der Straßen, ohne daß man darin bisher eine Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung gesehen hätte.

So ist auch bei uns einzelne solcher Bestimmungen (hierher gehören ja auch die über das Schlagen u. d. der Säben an Sonntagen) durchgesetzt werden, so bedauerlich ist es, daß andere wiederum eine mildere Handhabung erfahren; denn man kann z. B. beobachten, daß § 38: „Aufgrabungen jeglicher Art auf den Straßen oder dem Publikum zugänglichen Terrain sind durch Umzäunungen zu sichern, die insbesondere bei Nacht die aufgesetzene Stelle vollständig einschließen“ — selbst in den Fällen, wo die Arbeit auf städtischem Straßenterrain erfolgt, in der Regel unangesehnt bleibt, ebenso wie man trotz der Vorschrift in § 100 auch an Sonntagen fast regelmäßig Schweineweiden in den Straßen sehen kann.

Wie schon im Eingang angedeutet, wird die Straßenpolizeiordnung gerade jetzt in der Bürgerschaft lebhaft besprochen und die hiermit an die Polizeiverwaltung gestellte Bitte, Erstere einer den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen Rechnung tragenden Aenderung zu unterziehen, bleibt vielleicht nicht ganz unbedacht.

Wie uns das Beispiel Leipzigs ebenfalls lehrt, schädigt es das Ansehen der Polizei durchaus nicht, wenn sie eine zu weit gehende Bestimmung revidiert, während das Festhalten in Punkten, bei denen selbst die Polizeiverwaltung

nicht umhin können wird, die Berechtigung der von der Bürgerschaft bezogenen Reklamationen anerkennen, und die andererseits hieraus entstehende ungleichmäßige Durchführung der polizeilichen Bestimmungen leicht zu unliebsamen Erörterungen Veranlassung bietet.

Mit Rücksicht auf den Inhalt des § 47 aber möchten wir die Handelskammer bitten, auch in diesem Punkte die berechtigten Wünsche des von ihr zu vertretenden Handelsstandes mit allen Mitteln zu unterstützen. P. K.

Schwurgerichtshof in Halle.

Unter dem Vorstehe des königl. Kreisgerichts-Direktors Nölde aus Sangerhausen wurde heute die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet.

Als Verrichter fungirten die Kreisgerichtsräte Stecher, v. Landwisch, Seman und Kreisrichter Höpfer. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Starke vertreten. Als Geschwörenden traten der Gerichts-Altmar Albernus. Zunächst wurden durch den Präsidenten die eingegangenen Dispensationsgesuche der Geschworenen und die darauf getroffenen Entscheidungen mitgeteilt und die Anwesenheit der erbenen Geschworenen festgestellt. Einer der Geschworenen, von dem sich jedoch ermittelte, daß er erst gestern die Vorladung erhalten haben konnte, fehlte. Derselbe meldete sich im Laufe der Verhandlungen gegen 2 Uhr Mittags. Hiernächst fand die Bildung des Schwurgerichts für die heute zur Verhandlung gelangenden Fälle statt. Als Geschworene wurden ausgerufen: Westphal, Stadtrath hier, — Röhnde, Kaufmann in Bitterfeld, — Dr. Heise, Oberstaatsanwalt a. D. in Delitzsch, — Widter, Rittergutsbesitzer in Spören, — Westphal, Rittergutsbesitzer in Köbnitz, — Schmidt, Grundbesitzer in Bitterfeld, — Krone, Schulze und Gutsbesitzer in Gertz, — Barth, Kaufmann in Eisleben, — Köhler, Gutsbesitzer in Hebersleben, — Scharf, Gutsbesitzer in Hohenossig, — Brettmeyer, Fabrikant in Bötzig, — Westphal, Rittergutsbesitzer in Niemberg.

Auf der Anklagebank befanden sich die unverschuldeten Marie Franke aus Wöbzin und der Kaufschreiber Wilhelm Theodor Hilpert aus Halle, Erstere unter der Anklage des wissentlichen Meineides, Letzterer unter der Anklage mehrfacher Urkundenfälschung.

Marie Franke, ein Mädchen von 29 Jahren, war durch die Gerichts-Kommission zu Wöbzin in einem Anjuriensprozeß ihrer Mutter gegen den Schuhmachermeister Wilhelm Kleemann zu Wöbzin am 3. Juli v. J. als Zeugin darüber vernommen worden, daß der v. Kleemann, welcher dies bis dahin in Abrede gestellt habe, sich mit ihr ein Mal geschlechtlich eingelassen habe. Bei dieser Vernehmung bemerkte sie beiläufig, daß sie vorher in verglichenen Beziehungen noch nie zu Männern eingegangen habe.

Kleemann, welcher die Vaterfalsch ablegte, gewann zunächst den Anjuriensprozeß und trieb die entstandenen Kosten mit unmaßschießlicher Strenge von der Mutter der Angeklagten ein. Damit nicht zufrieden, benutzte er die Tochter wegen wissentlichen Meineides und benannte drei Männer, welche mit ihr zu thun gehabt haben sollten. — Im Laufe der heutigen Verhandlung bekundete man allerdings diese drei Zeugen, Eisenbahnarbeiter Carl Hlbig, Fabrikarbeiter Louis Günther und Fabrikarbeiter Albert Wrebeck, den geschlechtlichen Umgang mit der Marie Franke. Es stellte sich aber gleichzeitig heraus, daß sie mit Kleemann in ziemlich enger Verkehr gefahren und von ihm zur Befähigung seiner Angaben vor Gericht einbringlich aufgefordert sind. Günther, etwa 10 Jahre jünger als die Marie Franke, geriet mit seiner in der Verurteilung ermittelten eidlathen Aussage in direkten Widerspruch. Es wurde ihn auch durch verschiedene Zeugen, Frau Aldermann, Louis Schwertfichte und verehelichte Eck, nachgewiesen, daß er sich seiner Geschäfts-Verbindung mit Kleemann gerührt und eine Summe Geldes sowie ein Paar neue Stiefeln als Belohnung für sein Zeugnis bezogen hatte. Der Bahnarbeiter Hlbig, mit der Kriegsbentnennung pro 1870/71 geschmückt, hatte es nicht unter seiner Würde gehalten, sich „im Späß“ zu mehreren anderen Personen der Gumpfbewegungen der Marie Franke zu rühmen, obgleich das Mädchen seine Braut und zur Verheirathung mit ihm bereit gewesen sei, auch in seiner Weise ihm zu Tadel oder Hoß Veranlassung gegeben hatte. Kleemann hatte sich auch dieser Klatscherei bemächtigt und den Hlbig mit der Rolle eines Zeugen bedacht. Wrebeck endlich, welcher im Jahre 1869 ein Mal mit der Franke geschlechtlich verkehrt haben will, hat sich bei Gelegenheit des letzten halleischen Jahrmarttes in Kleemann's Notizbuche verpflichten müssen, vor Gericht jene Thatsache eidlath zu erklären und damit nicht etwa wieder zurückzugehen. Dafür bezahlte Kleemann seine Zeche.

Schließlich stellte sich noch heraus, daß Kleemann auch dem Franz Schwertfichte, welcher notorisch mit der Franke in keinem Verhältnis gestanden hat, 10 Thaler und ein Paar neue Stiefel versprochen, wenn er beschwöre, daß er das Mädchen gebraucht habe. „Mich sollen sie nicht kriegen“ sagte er hinzu, „ich werde schon Alles besorgen, mag es mich auch 10–15 Thaler kosten. Meine Zeugen sehen Don!“

Solchen verdächtigen Zeugen gegenüber wurde die Anklage Seitens des Staatsanwalts nur insofern noch aufrecht erhalten, als er den Geschworenen zur Erwägung anheim gab, je nach dem Gewichte, welche sie der Bedeckten Aussage beizumessen im Stande wären, das Schuldig wegen wissentlichen oder doch fahrlässigen Meineides auszusprechen, dabei andeutend, daß selbst ein Nichtschuldig ihn nicht befremden würde. Gleichwohl machte er die Mittelstellung, daß gegen Kleemann und Günther die Einleitung des Strafverfahrens wegen wissentlichen Meineides resp. Beileitung dazu beantragt worden sei. — Der Vertheiger, Justizrath Krulenberg, machte zwischen der Glaubwürdigkeit der drei Belastungszeugen keinen Unterschied. Bei dem unmoralischen Streben des auch als gewerbsmäßigen Hazardspielers berichtigten und bestrafte Kleemann, durch unerlaubte Mittel sich gegen das von ihm geprügelte Mädchen Zeugen zu ver-

schaffen und dadurch seiner Alimentationspflicht entziehen zu werden, ist kaum die Möglichkeit zulässig, an die Zuverlässigkeit auch nur eines der von diesem Menschen producierten Zeugen zu glauben. Durch solche Aussagen könne auch nicht das Allereingeständnis bewiesen werden, er müsse deshalb das Nichtschuldig beantragen. — Das Verdict der Geschworenen lautete Nichtschuldig, worauf die Freisprechung und Freilassung der Marie Franke erfolgte.

Der Kaufschreiber Wilhelm Theodor Hilpert, 34 Jahre alt, ein halleischer Kind, Sohn eines f. g. Schwärzers d. h. eines auf eigene Rechnung arbeitenden Maurergesellen, welcher in Hamburg und London als selbstthätiger Bauhändler beschäftigt gewesen sein will und schließlich im Oktober v. J. beim königlichen Baupinspector Kellner zu Halle als Bauhändler gearbeitet hat, ist gesundig, im Oktober und Dezember v. J. zwei Urkunden, f. g. Bestellsattel, im Namen der königl. Baupinspektoren Wolff und Kellner fälschlich angefertigt, mit dem Urtheilssiegel des einen und dem Papierstempel des Andern versehen und durch den Gebrauch dieser gefälschten Urkunden sich 20 Tonnen Portland Cement im Werthe von 300 Mark bei dem Kaufmann Ferdinand Hille und eine frühere Dachstiege von Klinkhardt und Schreiber erschwindelt zu haben. — Das offene Geständnis, die bisherige gute Führung und augenblickliche Noth des Angeklagten, sowie der Umstand, daß durch die zweite Fälschung die erste hat verdeckt werden sollen, wurden allerseits mildernde Umstände anerkannt. Die Geschworenen traten nicht in Funktion. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahr Gefängnis. Der Vertheiger, Justizrath Krulenberg, hielt eine dreimonatige Freiheitsentziehung für eine ausreichende Sühne der Straftathlungen seines Klienten. Der Gerichtshof endlich verhängte über den Angeklagten eine einjährige Gefängnisstrafe.

Verzeichniß

derjenigen Unterriehungsstellen, welche vor dem Schwurgericht zu Halle zur Verhandlung kommen.

Freitag den 10. März.

Die unverschuldeten Dahlheim aus Groß-Mühsingen, Kindesmord.

Der Arbeiter Unbespann aus Artern, Unzucht.

Sonabend den 11. März.

Der Handarbeiter Jungmann aus Dorf Alstedten, schwerer und einfacher Diebstahl im Rückfalle.

Aus Halle und Umgegend.

— Die Direction der Badener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat dem Minister des Innern 30,000 M. zur Unterfertigung der Uebernehmungen in der Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt und außerdem 3000 M. für das Unterfertigungs-Comitè in Scharnebeck und Glinde zu gleichen Zwecken angewiesen.

— Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Etat des Ministeriums für Handel, Gewerbe und Bauwesen haben wir die folgenden hervor: Zur Regulierung der Eibe und Soale sollen in diesem Jahre 300,000 Mark verwendet werden, und zwar treten zu dieser außerordentlichen Bewilligung noch hinzu 300,000 Mark, die für denselben Zweck unter den ordentlichen Ausgaben des Etats rubricirt sind. Im Ganzen also 1,200,000 Mark, wovon eine Bedarfsumme von 16,600 Mark für den Bezirk der Landdrostei abgezogen wird.

Zur morgigen Heiligkeit, dem Geburtstage der Königin Luise, wird der Altan des Rathhauses mit Girlanden und Büsten der Königin und deren Kinder geschmückt werden.

— Das Comité der Theater-Aktien-Gesellschaft hat dem Theaterdirector Haberstroch die ablaufende Pacht vom nächsten 1. October ab wieder genehmigt.

Provinz.

— Der Kreis-Physik Dr. Heintze zu Merseburg ist zum kommissarischen Kreis-Physik des Kreises Hedem-Bollin, unter Anweisung der Stadt Schweinmünde als Amts-nachfolger, ernannt worden.

Musikalisches.

Obwohl ich grundsätzlich kein Freund von Wunderthaten-Leistungen bin, weil ich mich in der Regel des Gedankens an gebirte und gequälte Kinderfinger nicht erwehren kann, so scheue ich mich keineswegs, in dem kleinen 14-jährigen Fräulein, welches uns gestern Abend im Kronzimmer durch sein Klavierpiel erfreute, eine höchst beachtenswerthe Ausnahme zuzugeden. Theresje Hennes besah, wenn man den Maßstab an ihr jugendliches Alter legt, nicht nur eine ganz bedeutende Technik, welche die ersten Schwereleistungen, die das Programm stellenweise bot, nicht mißsam, sondern wirklich großartig zu überwinden verstand. Uebertragend würde die Energie, mit welcher sie Beethoven's 43ige Es-Dur-Sonate in Angriff nahm, deren häufig und wohlaccentuirter Schlußsatz namentlich nicht nur für die Fertigkeit der gewonnenen Ausbildung, sondern auch für ihr Verhältniß und Einbringen in den Geist Beethoven'scher Musik rühmliches Zeugnis ablegte. Keiner Verfall sollte ihr Spiel. Wenn die junge Künstlerin in der begonnenen Weise fortfährt, ihr Talent zu kultiviren, so wird sie dem allgemeinen Urtheil nach einer Zukunft entgegen gehen.

Für nächsten Sonabend steht ein zweites Concert in Aussicht, welches in Folge des auf das Programm übernommenen großen C-moll-Trios von Beethoven (Hülbig, Geige, Cello) voranschicklich bedeutende Anziehungskraft ausüben wird.

— Von anderer Seite erhalten wir folgenden Bericht: Der gestrige Abend bot uns Gelegenheit, eine kleine 14-jährige Klavier-Künstlerin, Theresje Hennes kennen zu lernen. Sie ist die Tochter des in weiten Kreisen wohlbekanntem Alois Hennes, Verleger der Unterrichtsblätter für Pianoforte. Ihr bereits vielfach vorangegangener guter Ruf sollte sich auch hier wieder aufs Glänzendste rechtfertigen.

Die Technik des kleinen Mädchens ist eine eminente, der Vortrag ist nicht, wie man leicht herausfinden kann, ein angelernter, sondern ein durch eigenes musikalisches Gefühl und Verständnis begingter. Die kleine Operette ergab das sehr dankbare und ziemlich zahlreich verammelte Publikum durch das: Italienisches Concert, Beethoven: Es-dur-Sonate, Mendelssohn: Roméo capriccioso, Weber: Es-dur-Polonaise, Chopin: Es-dur-Notturno, Kullak: die Gazelle und, welche herrlich Talent — all diese schwierigen Böden aus dem Kopfe, mit einer Leichtigkeit, Ruhe und Präzision, daß die Zuförerführung zu dem gerechtfertigten Staunen hingereift wurde.

Wie wir hören wird am Sonnabend ein zweites Concert stattfinden und wünschen wir der kleinen Künstlerin einen recht vollen Concertsaal.

Stiftungs-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 8. März.
Aufgegeben: Der Schiffseigner C. A. Schulz, Es-mannsdorf, und Ch. F. Blume, Rogleben. — Der Lehrer A. K. Helms, Breitestraße 7, und A. F. Rudolph, Bernburgerstraße 35.
Erschließungen: Der Maurer C. B. C. Free und A.

S. W. Breiter, Breitestraße 9. — Der Eisenbahnassistent R. F. H. A. Böhm, Reudnitz, und C. D. Stabe, Königsstraße 16. — Der Bergfänger J. G. A. Thiele, Dölan, und H. G. Grall, ges. Hartig, Leipzigerstraße 12. — Der Handarbeiter J. G. Müsch und J. M. G. Hoffmann, Neustadt 4.

Gebohren: Dem Fleischermeister A. Erling ein S., Wilhelmstraße 4. — Dem Kaufmann S. Binder Zwillingsschärer, Kassinerstraße 4. — Dem Zimmermann C. Kiewer eine T., Spitze 25. — Dem Modellflügelmeister J. Vertram ein S., Gartengasse 6. — Dem Tischlermeister A. Brauer eine T., Breitestraße 17.

Gestorben: Des Hallowen S. Moris S., Ernst Wilt, 2 S. 3 W. 26 T., Bräune, Unterplan 6.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Luftdruck	Dunstdruck	Feuchtigkeit	Luftwärme
8. März.	Bar. Min. 330,54	Bar. Min. 2,21	Proc. 87,4	R. Grade 2,6
Morgens	330,85	1,96	65,4	4,4
Mittags	329,61	2,13	83,5	2,7
Abends	330,33	2,10	78,8	3,2

— Wasserstand der Saale: 5,30 Meter.

Bei der am 29. Januar a. cr. stattgehabten Auslosung sind folgende Nummern unserer fünfprocentigen Anleihe von 1872 Nr. 85. 201. 288 über je 500 Thaler, Nr. 370. 448. 455. 542. 702. 811. 891. 912. 913 über je 200 Thaler

gezogen und werden diese Partial-Obligationen hiermit gekündigt.

Das Capital nebst den aufgelaufenen Zinsen ist am 1. October a. cr. auf unserm Comptoir zu erheben und hört mit demselben Tage die Verzinsung auf.

Von den pr. 1. October 1875 gekündigten Obligationen ist die Nr. 899 über 200 Thaler noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden.

Halle a/S., den 8. März 1876. (H. 5613.)

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie, Walter. Ad. Schmidt.

Geschäfts-Veränderungshalber

bin ich Willens mein ganzes Galanterie- und Lederwaaren-Lager zu räumen und verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Auf Lager befindet sich: ff. Zaher Necessaires, ff. Musikwerke, alle Arten Photographie- und Schreib-Album, Photographie-Nabmen in allen Größen u. Sorten, Portemonnaies u. Cigarettenstich in großer Auswahl, Brief-tafeln, Schreibmaschinen, Zeitungsmappen, Manfchettenknöpfe zu jedem Preise, Herren-Accessoires, Nadeln, in allen Größen, Schultaschen, Schultornister, Contobücher, Dauntaschen, einige Centner ff. par-fämirte Wäsche, Haaröl und dergl. mehr, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

C. F. Rudolph,

Papierhandlung, große Ulrichstraße 47, alter Dessauer.

E. Pfahl, Leipzigerstraße 12,

empfehlte sein Lager von feinen Filz- und Seiden-Hüten, das neueste dieser Saison, zu billigen Preisen. Alle Reparaturen von alten Filz- und Seiden-Hüten werden gewaschen, gefärbt und umgearbeitet nach neuester Façon.

1 Baden-Ginrichtung

zum Material-Geschäft wird zum Kauf gesucht kleine Steinstraße 3, 2. Etage.

Ein schwaches Spalter, ca. 2-4' hoch, 40' lang, eine einfache Laube zu machen, gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Unterricht in weiblichen Handarbeiten Marie La Baume, Steinweg 47, Hof.

Einen Lehrling sucht W. Burmisch, Böttchermstr., Pfännerhöhe 1.

Kraftiger Laufbursche gesucht Bernburgerstraße 24 (Kornfabrik).

Kellnerbursche sofort gef. Leipzigerstr. 81.

Ein kraftiger Arbeiter gesucht H. Brauhausgasse 11.

2-4 gewandte j. Leute werden für ausw. zum Betrieb einer Zeitung gesucht. Laubgasse 2, G. Büchner.

Ein Bürsche vom Lande findet 1. April Et. bei 1 Pferd d. Fr. May, Brannenpl. 11.

Gesucht nach auswärtig 2 Mädchen mit guten Kenntnissen, eins für Küche und Hausarbeit, eins als Stubenmädchen. Zu erfragen Niemeyerstraße 15, part., links.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. April gesucht Leinstraße 17, I.

Ein junges Mädchen bei Kinder für den ganzen Tag gesucht Auguststraße 10, I.

Junge Mädchen zum Zurückföhren für die Maschinen werden sofort angenommen Ida Wätger.

Mädchen, auf Hosen geübt, finden Beschäftigung Geißestraße 57, Hof, II.

Ein reines, im Waschen erfahreneres Mädchen findet zum 1. April Dienst Lindenstraße 5.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet zum 1. April guten Dienst Fr. Steinstr. 16, G. Weiser.

Eine Frau für einige Stunden täglich gesucht gr. Klausstraße 28, I. Tr.

Für 2 einzelne Damen (ohne Kinder) wird ein Mädchen v. 18-20 Jahr. gef. Frau Herrmann, Trödel 19 a. Markt.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird zum 1. April nach auß. gef. Zu erfr. Königsplatz 5, I. Tr.

Ein Zuschneider für Herrengarderobe, der schon längere Zeit in einem feineren Geschäft conditionierte, wünscht zum 15. März oder 1. April engagiert zu werden. Näheres persönlich.

Adressen unter N. R. 60 werden bis zum 12. d. M. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches, in den Handarbeiten erfahrenes Mädchen sucht 1. April bei einer anst. Herrsch. Dienst. Näh. Mittelwaage 3, I. r.

Ein Schneider sucht Beschäftigung im Ausbessern außer d. S. Mauergasse 6.

Eine geübte Schneiderin u. Putzmaederin sucht in Familien, per Tag 7/8 Hr., Beschäftigung. Adr. M. B. in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen, im Waschen u. Plätten erfahren, f. j. 1. Mai Stellung. Zu erfragen Kleinschmieden 10, I. Tr.

Ein Mädchen von auswärtig, 15 Jahr alt, ein halb Jahr gebient, sucht bei 18 1/2 Lohn 1. April Dienst. Näheres Mauergasse 3.

Perf. Köchin, 1 Kinderanwähmer, tücht. Mädchen, 1 verheir. Kutcher suchen Stelle.

Frau Kindermann, gr. Ulrichstr. 47.

Sehr gesunde Ammen v. Lande wünschen Stellen; Mädchen mit guten Kenntnissen finden sofort und 1. April Stellen durch

Frau Deparade, gr. Schlam 10.

Ein junges anständiges Mädchen, welches das Damensticken und zugleich Maschinen-nähen lernen will, kann sich melden H. Brauhausgasse 20, II.

Eine gesunde Amme vom Lande, 8 Wochen gestillt, sucht Stelle durch

Fr. Nütziger, Kuttelstraße 5.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. April einen anständigen Dienst alte Promenade 6.

Schüler f. gute Pens. gr. Ulrichstr. 23, II.

Magdeburgerstraße 30 ist per 1. April eine Wohnung, 1 Treppe hoch, best. aus 2 St., 3 K., K. u. c. zu vermieten.

Eine Wohnung an einz. Leute zu vermieten gr. Sandberg 4.

Eine Wohnung zu vermieten, jährl. 64 1/2 Pf. Deesenstr. 2, vor d. Ramm. Thore.

Wohn. von 3-4 St., 4 K., K. u. Zubeh. sof. od. später zu vermieten Mühlweg 29.

Dasselb. Wohn. zu 80 1/2 u. eine zu 45 1/2 Dorotheenstr. 4 sof. zu verm. 3 St., 2 K., K. u. K. für 400 M. Zu erfr. bei Habe.

Sofort zu beziehen fremdl. Hofwohnung von stillen Leuten für 80 Thlr. gr. Ulrichstr. 6.

2 Wohn. n. 3 St., 2 K. m. Zubeh. u. Gart. z. 1. April zu beziehen Mühlweg 26.

Kl. St. a. Schlafst. z. verm. Unterplan 4.

2 St., 2 K., Küche, mit Wasserleitung u. Zubehör zum 1. April. Zu erfr. Trödel 20.

Kl. Logis für einzelne Leute zu vermieten. Laubgasse 1, II.

Eine Wohnung v. 2 St., Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen gr. Märterstraße 7.

Zu vermieten eine Wohnung zu 25 1/2 u. zwei zu 60 1/2 Pfännerhöhe 1.

Wohnungen zu vermieten Beckstraße 13. Dasselb. schlacht. Federvieh zu verkaufen.

3 möbl. St. u. K. verm. gr. Ulrichstr. 23, II.

Ein fein möbliertes Zimmer mit Bett ist für 30 Mark monatlich zu vermieten Königsstraße 5, 2. Etage, vis a vis der Volksschule.

2 möbl. Stuben in der Nähe der Bahn an anst. Herren zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Keller, Leipzigerstr. 37. Im Laden und bei Herrn Ebert, Blücherstraße 10.

Möbl. St. z. 1. Apr. z. bez. gr. Ulrichstr. 50, III. I.

2 fr. St. mit od. ohne Möbel für 1 ruh. Herrn od. Dame z. 1. April z. verm. Weidenplan 4, I.

Fremdl. möbl. St. mit K. an einz. Herrn zu vermieten Mittelstraße 19, I.

Gut möblierte Wohnungen sind zu vermieten gr. Klausstraße 3, I. r.

Möbl. Wohnung ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten alter Markt 15, II.

Anst. Schlafstelle Breitestraße 17, Hof II. I.

Schlafstellen offen H. Ulrichstr. 7, S., III.

Wohnungs-Gesuch! Eine Wohnung bis 240 Mark pr. 1. April a. c., am liebsten parterre in der Nähe der Kleinschmieden gesucht. Adressen erbeten an F. C. Rudolph, gr. Ulrichstraße 47.

Das alte Leipziger Quartell.

In der schweren Zeit der Trübsal ist es dem Gemüthe ein Bedürfnis, sich durch Zerstreuung Erholung und Ruhe zu verschaffen, sei dies nun in der erwachenden Natur, sei es durch die Kunst. Welches liegt nicht mehr fern. Dem schon rüsten sich die lieblichen Säger des Waldes, aus den fernem Ländern in ihre Heimat überzufiedeln, um uns den Frühling zu verleben. Aber auch die Kunst, die uns den harten Winter wenig fühlbar machte, gönnt sich keine Pause. Sie regt aufs Neue ihre Schwingen, um uns in Leib und Freud zu begleiten. So ist es denn erfreulich, in frühesten Zeit, wie wir hören schon nächsten Sonntag, die herorts gern gehörten Säger, die Herren Neumann, Weh, Acher, Schreyer und Hoffmann, bei uns eintriften zu sehen. Wägen sie auch diesmal wieder, wie sonst, die ihnen gebührende freundliche Aufnahme finden!

— Es ist wohl selten hier in einem Concerte so viel Beifall geflakt worden, wie gestern beim Auftreten der kaum 14jährigen Pianistin Therese Gennès. Um so mehr wird die Mittheilung Freude erregen, daß noch ein zweites Concert derselben am Sonnabend im „Kronringen“ stattfinden wird.

Baden-Gesuch.

Zum Verkauf eines sauberen Wittels wird in nur frequenter Lage ein freundlicher nicht zu großer Laden auf ca. 4 Wochen und nach Befinden auch länger am hiesigen Plage baldigt zu mietzen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises an Schiffe A. Z. Nr. 600 an Hansenstein & Vogler hier, Leipzigerstr. 102, erbeten. (H. 5614)

Gesucht. Die Verbindung „Salungia“ sucht zum 1. April eine Kneipe.

Gef. Offerten beliebe man sofort nach dem „Reichskalender“, Leipzigerstr. 18 zu dirigiren.

Eine Familien-Wohnung wird in der Leipzigerstraße oder deren Nähe von einzelnen Leuten zum 1. Juli c. gesucht.

Offerten unter K. B. in der Exped.

Gesucht wird in der Gegend des alten Steinhors zum möglichst baldigen Bezug von ruhigen mützlich zahlenden Leuten eine Familienwohnung im Preise von circa 2 bis 300 Mark pr. anno.

Gef. Offerten beliebe man unter M. N. 223 postlagend Halle a/S. niederzulegen.

Junge Leute suchen eine Wohnung im Preise von 24-30 1/2. Zu erfragen

Kanzleigasse 1, part.

Ein hübscher Laden in bester Lage (Nähe des Marktes, untere Leipziger- oder gr. Ulrichstraße resp. Kleinschmieden) wird von einer bedeutenden ausw. Fabrik zur Errichtung eines Zweig-Geschäftes pr. sofort oder 1. Juli resp. 1. October gesucht. Gef. Offerten werden unter N. Nr. 9604 an die Annoncen-Expedition von J. Berek & Co. erbeten.

Gesucht wird 1 Stube, 2 Kammern und 1 Bodenkammer von einer Familie von 3 erwachsenen Personen (Handwerker) zum 1. April zu beziehen. Offerten unter P. K. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Einzelle Dame sucht H. Logis v. St. u. K. Adr. A. S. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine möbl. Stube nebst Kammer für zwei Herren passend, wird zum 1. April zu mietzen gesucht. Offerten unter S. 12 erbeten in der Exped. d. Bl.

Möbl. Stube u. K., mögl. part. und im Königsviertel zum 1. April gesucht. Offert. unter S. 612 an Hansenstein & Vogler hier erbeten. [H. 5612.]

Ein Tigerhund, schwarz und weiß gefleckt, zugekauft Leipzigerstraße 12.

Der ehrl. Finder des schw. Schnühes wird gebeten, dens. Schmeierstr. 31, I. abzugeben.

Ein Papagei heute zugeföhren.

Friedrich in Freybergs Garten.

Am 7. März Nachmittags ist auf dem Wege vom Harz durch die große Ulrichstraße über den Markt nach der Brauhausgasse eine Diamant-Perle verloren gegangen.

Dem Wiederbringer eine gute Belohnung Hartz 12, 2. Tr.

Dienstag in der Volksschule ein neuer seidenen Regenstirn abhanden gekommen. Abzugeben Wörmlicherstraße 2.

Verloren ein Pelztragen. Abzugeben H. Steinstraße 5, III.

Den Beige'schen Helenten zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.



Ausverkauf wegen Laden-Aufgabe.

Mein **Wäsche-, Leinen- und Baumwollen-Lager** will bis zu den **15. März** räumen und gebe sämtliche Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreis ab.

Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.

Große Limb. 9-Augen, à St. 20, 25, 30 Rbl., erhalt Holtze.

Fleisch-Verkauf.

Junges fettes Schenfleisch und Hammelfleisch, à d. 1/2, 3/4, Kalbfleisch à d. 4, Freitag und Sonnabend von früh bis Abend im „Goldenen Hirsch“, Leipzigerstraße. **Gübner.**

Neue dauerhafte f. Beistellen, eichenartig, 1stür. Kleiderst. f. sichere Kommoden verkauft billig **Kaulenberg 2.**

Ein Paar elegante kräftige, äußerst fromme, 5 Jahr alte **Kutschperde** stehen preiswerth zum Verkauf. Näheres

Dampfabz 3, hinten im Hofe links part. Konfirmanden-Anzug bill. z. verl. Mittelstr. 14, L.

Das **Coburger Vereins-Exportbier**, welches in Café Royal, Rathhausgasse 7, verzapft wird, ist seines kolossalen Malzgehaltes wegen allen Bewei- und Magenleidenden vortzlich angelegentlich zu empfehlen. Außerdem läßt sich vermittle seines außerordentlichen Wohlgeschmacks das Angenehme leicht mit dem Nützlichen verbinden und ist es Pflicht eines Jeden, seine Mitmenschen aufmerksam darauf zu machen. **Ein Menschenfreund.**

Martinsberg 1, I. Etage steht Umzugs halber **sofort bill.** zu verk.: 5—600 leere Weinflaschen, Weinfässer, ein grosser feiner Spiegel mit Consol, 1 Blumentisch, 1 feiner Kinderfahrstuhl, einige Beistellen u. versch. a.

Gegen Husten

und Heiserkeit empfiehlt als sicheres Mittel die rühmlichst bekannte **Helm'schen Walzbonbons** **W. Schubert,**

gr. Stein- und Ulrichstr. Eck.

Ein gr. **Küchenofen** mit Kochmasch., poiss. f. Reiz., billig zu verkaufen Weidenplan 4, I. Gute **Federbetten** sehr billig zu verkaufen Schillerhof 5, 1 Tr.

2 St. eleg. gearb. **Wag.-Beistellen** sind preiswerth zu verkaufen Schmeerstraße 17.

Zwei **starke Arbeitsperde** und 2 **Wagen** sind zu verkaufen Königsstraße 30, Mauerverleiher **Bromer.**

Ein **Handroll** und ein **Gundewagen** zu verkaufen Moritzthor 1.

Neue **Altendorfer Ziegenkäse**, **Thüringer Kummel-Käse**, **Feines Back-Obst** empfiehlt **G. Kleblatt**, gr. Klausstr. 12.

Eine **Hofbank**, 1 Satz **Werkzeug**, **Reihobel**, 2 **Schraubzwingen**, 1 **Stamm** reines **Mahagoni** billig zu verkaufen. Zu erste in der Expedition dieses Blattes.

Sürge in allen Größen vorräthig bei **H. Bergmann**, Nidderstr. 31, Fleischberg. 31.

Ein gebrauchter **eiserner Kochofen**, ein desgl. **Kinderwagen** zu verkaufen Steinthor 5, parterre. Dasselbe eine fein möblirte **Stube** mit **Kabinet** zu vermieten.

Mein **Haus**, obere Leipzigerstraße 36, bin ich willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **H. Jacoby.**

Ein **Haus** in der gr. Ulrichstr. ist sofort zu verkaufen **Vergasse 4, part.** Das. 200 R. auf 1. Hypoth. sof. auszul.

Eine **Handschuh-Nähmaschine** (Patent), eine sehr knappe und feine Naht gebend, ist wegen Veränderung des Geschäfts billig zu verkaufen an der **Glauchauischen Kirche 12.**

Ein **junger Affenjäger** (männlich) ist billig zu verkaufen **Oberlandsa 13, II.** **Sonnabend** den 11. d. Mts. **Nachmittags 2 Uhr** **Auktion** von altem **Brennholz**, **Leipzigerstraße** am **Thurne**. Auch stehen noch alte **Biegel** zum Verkauf.

Kalk,

täglich frisch in der **Kalk-Niederlage** **Mühlberg 6, H. Bachmann.**

Ein **naohg. Tafel-Pianoforte**, mit gutem Ton und brillantem Klavierverkauf **gr. Steinstraße 46, I.**

Zu kaufen.

... zum ...

Friederich Justus' Taback.



Ich erlaube mir hierdurch zur Anzeige zu bringen, daß ich

Herrn G. Gröhe,

Leipzigerstrasse 104/105 in Halle a. S., das Depot und den Wiederverkauf meiner **fabricirten Rauch-Tabacke**

für **Halle** übertragen habe.

Hamburg, März 1876.

Friederich Justus.

Das alte, bewährte **Hamburger Haus**

Friederich Justus

hat mir am heutigen Tage den **Alleinverkauf** seiner vorzüglichen **Taback-Fabrikate** überwießen und empfehle ich dieselben Kennern einer leichtesten, wohltreichenden und angenehmen schmeckenden **Pfeife Taback.**

Ich ersuche die **Herren Consumenten**, genau auf die **Bezeichnung** der Firma

„**Friederich Justus**“

zu achten.

G. Gröhe,

Leipzigerstrasse 105, im D. Lehmann'schen Hause.

Bur Confirmation empfehle mein großes Lager von **Gesangbüchern** zu billigsten Preisen.

F. C. Rudolph,

Papierhandlung, große Ulrichstraße 47, alter Dessauer.

Schmeerstr. 41. **L. Gundermann, Schmeerstr. 41.** Neu angekommen: **Schweizer Wall-Kleider** von 2 R. an, **schwarzleiderne Gader** mir, **Rips, Taffet, Küster** in allen Farben, **Mairee, Alpaca, 280 wollene Netze** werden bedeutend unter dem Einkaufspreise verkauft.

L. Gundermann, Schmeerstr. 41. Schmeerstr. 41.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute, **Sonnabend den 11. März**, meine neu eingerichtete **Restaurations**

„**Coburger-Bier-Halle**“, **Bernburgerstraße 7,**

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, aufmerksame und reelle Bedienung, sowie bei billigster Berechnung stets gute Getränke und Speisen zu führen. Hochachtungsvoll **Willi Pabst.**

fl. Bairisch- und Lager-Bier.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag den 10. März

zum **100jähr. Geburtstag der Königin Luise** **Großes patriotisches Concert** von **Stadtmusikdirector W. Halle** mit seiner Capelle. **Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Rpf.**

Müller's Belle vue.

Sonntag den 12. März

Zwei Gytra-Concerte, gegeben von der Capelle des königl. Bergbauhütten-corps zu **Lößjün**, unter Leitung des Musikmeisters **Herrn E. Gehl.** **Programm in nächster Nummer.** **Anfang des 1. Concerts** **Nachmittags 4 Uhr**, des 2. **Concerts** **Abends 8 Uhr.**

Billets à Stück 30 R. sind vorher in der **Cigarrenhandlung** des **Herrn C. F. Aitzing**, **Schmeerstraße 43**, zu haben.

Restaurant Moritz, **Mutterberg und Gartengasse-Ecke 10.**

Heute **Freitag** den 6. März **grosses Doppel-Schlachtfest**, verbunden mit **kommischen Vorträgen** von einer berühmten Kapelle, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. **Entrée frei.** **Anfang 7 1/2 Uhr.** **A. Moritz.**

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Für Conditoren.

Tüchtige **Laboranten, Glashrer, Schäum-Arbeiter** und **Decorateure**, welche selbstständig arbeiten, finden sofort dauernde und lohnende **Beschäftigung** bei

Hammer & Hoffmann **[H.31161]** in **Apolda** (Thüringen).

Feuermann-Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird bei gutem Lohn ein tüchtiger **rountirter Feuermann**, der bereits gleiche Stellungen bekleidete, gesucht von **Gebrüder Schaaß**, **Dampfmühle Delitzsch.** **[H.31157]**

Ein **zuverlässiger** gewählter **Feuermann**, wünschlich **Maschinenkünstler**, mit guten Kenntnissen, welcher gleichzeitig eine größere **Dampfmaschine** mit zu besorgen hat, findet sofort dauernde Stellung. **[H.3609]**

Dampf-Woll-Wäscherei, Halle a/S. **[H.3609]** **Einem fleißigen, christlichen Arbeiter** nehme ich **sofort an** **Schwarzwälder & Kirsten**, **Kindenstraße 23.**

Handwerker-Meister-Verein.

Zu dem am 10. März abzuhaltenden **Generalversammlung** ist noch zur **Tagesordnung** hinzugekommen: **„Schönbeck's Anglistenstube am 5. März 1876“**, geleitet von **Herrn Deyer.**

Vorläufige Anzeig.

Diensdag den 14. März 1876.

Der letzte Königsmark. **Auguste Freckmann.**

Stadt-Theater. **Freitag den 10. März 1876.** **24. Vorstellung im 3. Abonnement.**

Geist-Vorstellung zur **Feier** des **100jährigen Geburtstages** der hochseligen **Königin Louise.**

Fest-Duverture. **Hierauf:**

Prolog, **anknüpfend an Theodor Körner's Gedicht: „Vor dem Marmorbilde der Königin Louise von S. P.“**, vorgetragen von **Hrn. Bachmann.**

Zopf und Schwert. **Hierauf:**

Historisches Lustspiel in 5 Acten von **Gustafson.**

Café Royal **Coburger Vereins-Exportbier.** **Gehliker und Gienburger Bier.** **Heute Freitag Abend** **Schellrippchen u. S. Suertraut u. Erbprinz.** **Sonnabend Abend** **Mac-tourte & Naquet.** **Kr. Schreyer.**

Kübler Brunnen. **Heute und folgende Tage** **großes Concert.** **Herren und Damen.** **W. Kessler.**

Heute **Freitag** **ladet zum** **Schlachtfest** **er** **gebeut** **ein** **die** **Restaurations** **von** **C. Fischer,** **an** **der** **Glauchauischen** **Kirche** **12.**

Herzlichen Dank **allen** **Denen**, **welche** **den** **Sarg** **unseres** **lieben** **Dahingeschiedenen**, **des** **Auctionators** **Ernst** **Lütznor**, **so** **reich** **mit** **Kronen** **und** **Bräuten** **schmückten; insbesondere** **dem** **Kriegerverein** **von** **1848** **für** **die** **ehrenvolle** **Begleitung**, **sowie** **den** **Herren** **Zimmergelesen** **des** **Hrn** **Berger**, **welche** **ihn** **zur** **letzten** **Ruhe** **trugen.** **Die** **Hinterbliebenen.** **Heute** **früh** **3 1/2 Uhr** **entschlief** **sanft** **und** **rühig** **im** **73. Lebensjahre** **unsere** **gute** **Mutter**, **Schwieger-** **und** **Großmutter**, **die** **Witwe** **Frau** **Friederike** **Schuler** **geb. Klöß.** **Dies** **bringen** **statt** **besonderer** **Meldung** **die** **trauernden** **Hinterbliebenen** **in** **Halle** **und** **Berlin.** **Halle**, **den** **8. März** **1876.** **(Hierzu eine Beilage.)**